Miriam Lahitte

Skarabäen in Gala Abu Ahmed

Einleitung

Während der Ausgrabungen der Universität zu Köln in Gala Abu Ahmed (Nordsudan, Wadi Howar) der Jahre 2008 – 2011 wurden einige Skarabäen und Skaraboide im Kleinfundmaterial gefunden.[1] Ursprünglich waren sie aus blaugrünem oder blauem Material, meist Quarzkeramik, aber auch Steatit und Ägyptisch Blau. Von den hier vorzustellenden Objekten waren drei Stück intakt und sieben fragmentiert (Abb. 1-10). Daneben wurden viele weitere winzige blaue Fragmente aus Quarzkeramik aus dem Flugsand gesiebt, die oftmals schwer eindeutig zuzuweisen sind. Die meisten der hier vorgestellten Skarabäen kommen aus dem nordöstlichen Bereich der Festung (Fläche 10) und ein Skaraboid aus dem Bereich des Nord-Tors (Fläche 7) - siehe Plan 1. Die Festung Gala Abu Ahmed (GAA) wird im Zusammenhang mit der Expansion des alten Ägypten in der Zeit des Neuen Reiches interpretiert, und als mögliches Motiv wird die Kontrolle der Handels- und Transportwege nach Innerafrika angegeben, einhergehend mit der architektonischen Manifestation pharaonischer Macht durch den Festungsbau.[2] Radiokarbondaten bezeugen einen Belegungshorizont der Festung für den Zeitraum 1550 v. Chr. – 400 v. Chr., mit zwei intensiveren Belegungsphasen: Die erste dieser Phasen liegt in der Zeit von 1250 v. Chr. – 900 v. Chr., also vom späten Neuen Reich bis zur Dritten Zwischenzeit, und die zweite Phase von 750 v. Chr. bis 400 v. Chr., in napatanischer Zeit.[3] Von den beschrifteten Funden konnten bisher einer der Skarabäen (SK3, Abb. 3) und andere beschriftete Kleinfunde in die erste Hälfte der napatanischen Periode des Reiches von Kusch gesetzt werden, und die Strichverzierung eines Skaraboiden (SK9, Abb. 9) erinnert an einfache amarnazeitliche Dekorationen.[4]

Im Rahmen der Durchsicht von Perlen und Fragmenten aus Quarzkeramik und ähnlichen Materialien fanden sich nun ein intakter Skarabäus (SK10-Abb. 10 , colour fig. 4), drei hälftig bis stark fragmentierte Skarabäen, die mit einer Beschriftung versehen wurden (SK2 - Abb. 2; SK5 - Abb. 5; SK6 -Abb. 6), fragmentierte beschriftete Skaraboiden (SK4 - Abb. 4; SK7 - Abb. 7), fast zur Unkenntlichkeit korrodierte Skarabäen(?)fragmente (SK1 - Abb. 1) und eine skaraboide Anhängerperle (SK8 - Abb. 8).

Die Skarabäen SK10 und SK3 bestehen augenscheinlich aus glasiertem Steatit. Die skaraboide Anhängerperle SK8 wurde aus *Ägyptisch Blau* (Kupfer-Calcium-Tetrasilicat) gefertigt und die restlichen Objekte aus blauer Quarzkeramik.[5]

Die Ausführung von Skarabäen im alten Ägypten sowie auch im antiken Sudan war, sowohl in ihrer Gestalt als auch in ihrer Bearbeitung oder Beschriftung der Unterseite, sehr vielfältig. Diese Aspekte wurden in entsprechenden Publikationen der überaus zahlreichen Skarabäen aus Sammlungen und Ausgrabungen nach unterschiedlichen Systemen erfasst. Jedoch waren die Fundkontexte nicht immer dokumentiert.[6]

Nachfolgend werden nun die Skarabäen aus GAA (Abb. 1-10) beschrieben. Die angegebenen Farben der Objekte entsprechen dem heutigen Zustand. Die stark korrodierten und glasurhaltigen Flächen der Objekte wurden aus Gründen der besseren Erhaltung nicht gewaschen oder stark gebürstet und tragen daher an den Oberflächen häufig noch einen leicht rötlich/orangen Schleier vom Staub des Wüstensandes.

Beschreibung der Skarabäen und Skaraboide

In der nachfolgenden Aufstellung werden das jeweilige Objekt und die Fundstelle innerhalb der Festung beschrieben. Zu Maßen und Materialübersicht siehe auch Tabelle 1 (Abb. 11).

1 Ich danke Friederike Jesse für die Möglichkeit, die vorliegenden Funde publizieren zu dürfen und Angelika Lohwasser für Anmerkungen zum Text. Weiterhin danke ich Abdelrahman Ali Mohamed und Ralia Garelnabi (NCAM Khartoum) dafür, dass ich die vorliegenden Objekte vor Ort studieren durfte. Außerdem danke ich allen GAA-Ausgrabungsteamkollegen. Ich danke Lutz Popko für die Diskussion zur Transkription von SK2.

2 Jesse 2013a, 494-495.

3 Jesse 2013b, 321-352.

4 Lohwasser 2009, 159-162, Abb. 5 und Abb.10.

5 Erste Materialuntersuchungen wurden bei Gefäßfragmenten und Perlen durchgeführt (siehe: Jesse 2013b, 339-340, Daszkiewicz – Lahitte 2013).

6 Hornung, E. – E. Staehelin 1976, 16-17, 26-28; Wilkinson 2008, 20-22; Cooney 2008, 4.

SK1 (84/95-10, RUB1, Pos. 4), Abb. 1 (L. > 10 mm): Die beiden sehr stark korrodierten Fragmente aus hellblauer Quarzkeramik, die wohl zu zwei unterschiedlichen Objekten gehörten, bestehen im Prinzip hauptsächlich nur noch aus Teilen ihrer hellblauen Glasur. Der Kern ist fast gänzlich ausgehöhlt. Das größere Fragment, die fragmentierte Basisplatte eines Skarabäus oder Skaraboiden, zeigt noch leichte Bearbeitungsspuren, die auf eine ursprüngliche, inzwischen völlig abgeriebene Beschriftung hindeuten könnten. Das kleinere Fragment stammt wohl von der Seite eines Skarabäus oder Skaraboiden.[7]

Fundstelle**:** SK1 wurde aus dem ersten Flugsandabtrag an der Außenmauer eines Rundbaus (RUB1) herausgesiebt.

SK2 (84/95-10, Q. 55/55, Pos. 137), Abb. 2 (L. 37 mm): Der durchbohrte und hälftig fragmentierte Skarabäus besteht aus einem Kern aus orange-brauner Quarzkeramik mit grüner, blasenaufweisender Glasur. An der Oberseite sind der Kopf, Clypeus (Kopfschild) und Seitenlappen (Wangen) plastisch ausgeprägt. Die Elyktra (Flügeldecken) und die dreieckige Schulterbeule wurden eingeritzt. Die Extremitäten waren ebenfalls plastisch grob ausgearbeitet. Der Skarabäus ist längs durchbohrt und genau an der Durchbohrung längs fragmentiert. An der Basis sind Hieroglyphen eingearbeitet von denen durch den Bruch die Hälfte fehlt. Die rekonstruierte Inschrift lautet: *„Amun-Re möge seinem Besitzer (gemeint ist der Besitzer des Skarabäus') ein gutes [neues] Jahr eröffnen*" (siehe Abb. 2 und 12, colour fig. 4).

Fundstelle: SK2 (Einzelfund EF A-101) ist ein Fund aus dem Flugsandabtrag der nördlichen Quadrathälfte, aus einer Sandschicht ziemlich nah am Begehungshorizont. Dieser Begehungshorizont wurde wie folgt beschrieben: *„Die anstehende Sandsteinschicht wurde offenbar begradigt, wie Pickspuren zeigen, und die Fugen mit Steinschutt (zum größten Teil Sandsteinschutt) und Lehmmörtel verfüllt. Anschließend wurde eine weitere Lehmschicht aufgetragen, um so einen gleichmäßigen Begehungshorizont zu schaffen.*"[8] Dieser Bereich liegt außerhalb des Gebäudekomplexes in Fläche 10, jedoch insgesamt gesehen über dem untersten Begehungshorizont des Gesamtareals mit dem östlich angrenzenden Bereich.

SK3 (84/95-EF5), Abb. 3 (L. 18 mm): Von dem Skarabäus aus glasiertem Steatit[9] ist nur noch die Unterseite vorhanden. Der Skarabäus war längs durchbohrt. An der Unterseite wurden Hieroglyphen eingeschnitten, die teilweise längliche Ritzmarken innerhalb der eingetieften Fläche aufweisen. Gleichfalls sind vereinzelte Glasurreste zu erkennen. Da die Oberfläche des Oberseitenrests bläulich schimmert, stellt sich die Frage, ob der Skarabäus aus einem Kompositum aus Steatit und Quarzkeramik bestanden hat und die obere Quarzkeramikfläche abgebrochen ist. Die Hieroglyphen bestehen aus dem Namen Amun-Re (*Imn- [R^c^]*) und einem weiteren kleinen *t* Zeichen. Ober- und unterhalb dieser Zeichengruppe umrahmen *nb*-Zeichen die Inschrift, wobei das obere *nb*, aus ästhetischen Gründen, auf dem Kopf steht. Der Skarabäus SK3 wird in die frühe Spätzeit datiert. Möglicherweise handelt es sich um einen ägyptischen Import.[10]

Fundstelle**:** SK3 wurde als Einzelfund Nr. 5 im westlichen Festungsbereich ca. 50 m südwestlich des Nord-Tors im Flugsand aufgelesen (siehe Plan 1).

SK4 (84/95-10, Q. 55, Pos. 21), Abb. 4 (L. 19,5 mm): Von diesem fragmentierten Skaraboid in vormals sechseckiger/ovoider Form ist noch ein Teil der Basis und ein kleiner oberer Bereich erhalten. Auf der Oberseite ist ein kleines Dreieck eingeritzt, das jedoch aufgrund der Position nicht den Dreiekken auf der Flügeldecke eines Käfers entspricht. Vielleicht gehört es zu einem floralen Motiv (zum Beispiel Lotos). Ein Käferbein ist zwar erkennbar, aber das dargestellte Tier selbst nicht. Auf der größtenteils erhaltenen und beschrifteten Unterseite sind zwei fragmentierte Hieroglyphen und ein kleiner Kreis erkennbar. Dies ist die Bezeichnung der Göttin Isis ( ). Ein Vergleichsbeispiel gibt es wieder in Sanam.[11]

Fundstelle: SK4 wurde im Flugsand über dem anstehenden Sandstein gefunden (zusammen mit SK5-7).

7 Theoretisch könnten die Fragmente auch zu Ringen gehören, aber entsprechende Ergänzungen wurden bisher nicht gefunden.

8 Gala Abu Ahmed – Team, unpubliziert.

9 Das äußere Erscheinungsbild lässt Steatit vermuten. Eine archäometrische Materialüberprüfung hat es hier noch nicht gegeben.

10 Publiziert: Lohwasser 2009, 161-162, Abb. 10. Als kryptographisch werden die zwei Zeichen unterhalb des *n* gesehen. Diese werden oft als Hieroglyphe für *R^c^* und Ideogrammstrich gelesen. (Siehe auch: Wimmer, 2004, 63-65.)
Eine zweifache Lesung ist möglich: 1. *Imn* und 2. *nb Imnt.t* (Amun, Herr des Westens).

11 Griffith 1923, Plate XLIV, Nr. 51.

SK5 (84/95-10, Q. 55, Pos. 21), Abb. 5 (L. 13,4 mm): Dies ist ein Fragment, an dem an der Oberseite offenbar noch ein Teil des linken Lappens und Prothorax (Halsschild) erhalten ist. Auf der Unterseite sind zwei fragmentierte Hieroglyphen oder Zeichen bzw. Muster zu erkennen: Ein Stück einer geraden Linie und ein volutenartiger Kringel. Es kann nicht festgestellt werden, ob es sich um Reste eines volutenartigen Musters, ein *Udjat*-Auge, ein *Cheper*-Käferbein, eine Barke, einen Krummstab oder eine sonstige Hieroglyphe handelt. Die blaue Glasur wirkt dick und überzieht auch die insgesamt gerundet eingearbeiteten Zeichen. Die eingetieften Bereiche sind dunkler als der sie umgebende Bereich.[12] Abnutzungsspuren sind - von der Komplettfraktur abgesehen - nicht zu entdecken.

Fundstelle: SK5 wurde im Flugsand über dem anstehenden Sandstein gefunden (zusammen mit SK4, SK6 und SK 7).

SK6 (84/95-10, Q. 55, Pos. 21), Abb. 6 (L. > 6,5 mm): Bei diesem sehr stark fragmentierten und ausgehöhlten Stück handelt es sich wohl um das linke hintere Teil eines durchbohrten Skarabäus. Ein angedeutetes Bein und ein Stück Flügeldecke sind noch zu erkennen. Auf der Unterseite sind Reste einer möglichen Einkerbung zu sehen, die allerdings aufgrund der großen Fragmentierung nicht weiter beschrieben werden können. Die Glasur weist große Bläschen auf.

Fundstelle: SK6 wurde im Flugsand über dem anstehenden Sandstein gefunden (zusammen mit SK4, 5 und 7).

SK7 (84/95-10, Q. 55, Pos. 21), Abb. 7 (L. > 13,5 mm): Dieses kleine Fragment eines Skaraboiden, bei dem an der Oberseite wohl kein Käfer dargestellt wurde, trägt auf der fragmentierten Unterseite die Reste einer Inschrift, die kleiner und umfangreicher als die bisher in Gala Abu Ahmed beobachteten Skarabäenbeschriftungen zu sein scheint. Es ist jedoch schwer zu erkennen, welche Zeichen dargestellt sind, oder, ob es sich nur um eine schematische Aufschrift handelt. Eines der Zeichen könnte ein *nb*-Korb sein. Je nach Lichteinfall verändert sich das Bild der Inschriftenreste. Die bläschenhaltige Glasur der Oberseite ist dunkelgrün und an der Unterseite eher braun.

Fundstelle: SK7 wurde im Flugsand über dem anstehenden Sandstein gefunden (zusammen mit SK4- SK6).

12 Die dunkle Wirkung könnte durch einen zusätzlichen Farbaufstrich in den Zeichen erfolgt sein.

SK8 (84/95-7, Pos. 56), Abb. 8 (L. 6 mm): Der kleine, schematisch gearbeitete Skaraboid aus Ägyptisch Blau ist eine durchbohrte Anhängerperle. Dicke Einkerbstriche deuten die Naht und den Hals-Kopf-Bereich an. Zur Basis kann hier nichts weiter gesagt werden. Die Anhängerperle SK7 ist der einzige Skaraboidenfund, der in *Ägyptisch Blau* hergestellt wurde.

Fundstelle: Dieser Skaraboid stammt aus der Flugsandberäumung des Tordurchgangsbereiches vom Nord-Tor.

SK9 (84/95-10, Q. 35/60, Pos. 5), Abb. 9 (L. 10,5 mm): Bei dieser kleinen Anhängerperle, offenbar ein Skaraboid, ist an der Oberfläche ein Tier mit einem etwas ausladenden Hinterteil ausgearbeitet: ein kleines stehendes Nilpferd. Genaueres, außer den vier Beinen und einem kleinen Kopf, konnte bisher nicht erkannt werden. Das Objekt müsste gegebenenfalls einer fachgemäßen Restauration unterzogen werden, da einfache Reinigungsarbeiten an dem fragilen Objekt nicht zu empfehlen sind. Auf der Unterseite ist ein sechsstrahliger Stern eingeritzt, der aus drei, sich in einem Punkt überkreuzenden Strichen besteht.[13] Bisher wurden für diesen Skaraboiden Ähnlichkeiten mit einfachen Dekorationen in Amarna angeführt.[14] Weiterhin wird bei Exemplaren dieses Typus auf minoische Beispiele verwiesen, die gleichfalls ägyptischen Exemplaren aus dem Neuen Reich ähneln und von einer Kette stammen sollen.[15] Für die Skaraboidenoberseite in Form des aufrecht stehenden Nilpferdes finden sich ebenfalls Beispiele aus Ägypten.[16]

Fundstelle: Dieser Skaraboidenfund aus der Fläche 10 stammt aus einem Bereich, der 2–7 m nördlich des Raumes A liegt, also außerhalb des Gebäudekomplexes. Er wurde bei der Flugsandberäumung des Quadrates 35/60 im ersten Planum gefunden.

SK10 (84/95-10, Raum C, Pos. 65), Abb. 10, colour fig. 4 (L. 19 mm): Der einzige komplette Skarabäus, der in GAA ausgegraben wurde, ist aus

13 Publiziert: Lohwasser 2009, 160, Abb. 5.

14 Ebenda, 159-161; ähnliche Strichverzierungen auf der Unterseite: siehe skaraboide Kettenglieder UC23661 (Amarna, 18. Dyn.) (UCL 2015).

15 Phillips 2008, 145, 355, Nr. 275, Nr. 276.

16 Vergleiche zur Form des Nilpferdkörpers auf der Skaraboiden - Oberseite: Skaraboid der Nilpferdgöttin Thoeris (Ägypten, 18. - 20. Dyn.), LACMA M.69.91.230 (Los Angeles County Museum of Art 2016); Skaraboid MMA 16.10.354 (ca. 1635-1458 v. Chr.), Skaraboid MMA 11.215.22 und Model einer Nilpferdform MMA 11.215.687, (Theben, ca. 1390-1353 v. Chr.) (Kaplan 2014).

glasiertem Material (wahrscheinlich Steatit[17]) und längs durchbohrt. Reste der Glasur erkennt man an der dunkelblauen oder hellgrünen Marmorierung. Kopf mit Clypeus (Kopfschild), Wangen und sogar Augen sind ausgearbeitet worden. Der restliche Käferkörper mit Prothorax (Halsschild/Vorderkörper) und Elyktra (Flügeldecken) steht auf einer kleinen Basis. Die Elyktra sind mit dreieckigen Schulterbeulen verziert. Die vorderen Extremitäten (mit Schienen), sowie mittlere und hintere Extremitäten sind paarweise ausgebildet. Die Unterseite zeigt die nahezu symmetrische Einkerbung eines Hathor-Sistrums (Kopf mit Hathor-Kuh-Ohren und eingerollten Bögen, die ein flächig ausgearbeitetes, ovales Sistrum flankieren). Beidseitig des Hathor-Sistrums sind zwei aufgerichtete Uräusschlangen angebracht, die von schwebenden Sonnenscheiben bekrönt sind. (Die linke Sonnenscheibe ist leicht anfragmentiert und man könnte sie vielleicht als oberägyptische Krone interpretieren.) Eine Umrandung umschließt das Bild.

Fundstelle: SK10 wurde innerhalb des Gebäudes, im Raum C, nördlicher Teil, in einem Bereich unter zwei flachen Sandsteinen gefunden.

Überblick zu Skarabäen

Ein Käferobjekt, bei dem der Körper des *scarabaeus sacer L.* (Kopf mit Clypeus, Prothorax, Elyktra und die Beine) deutlich zu erkennen ist, wird Skarabäus genannt. Andere Formen, zum Beispiel fehlende Beine oder andere bildliche Ausführungen schematischer, zoomorpher oder auch anthropomorpher Art, werden als Skaraboid bezeichnet. Skarabäen können aus Stein (vor allem glasierter oder unglasierter Steatit), Halbedelstein, Metall oder aus Quarzkeramik (so genannter *ägyptischer Fayence*), *Ägyptisch Blau* und seltener aus anderen Materialien wie Holz oder Knochen gefertigt worden sein.[18]

Skarabäen in Amulettform haben eine apotropäische Funktion. Im alten Ägypten hatten sie zudem einen starken Jenseitsbezug.[19] Im antiken Sudan kamen Skarabäen in Bestattungen zunächst nur in ägyptischen Gräbern unternubischer Festungen, sowie in Kerma (Ukma) vor. Skarabäen und Siegelabdrücke wurden in den Festungen Uronarti, Schalfak und Mirgissa gefunden.[20] Erst in der Zweiten Zwischenzeit gibt es sie auf ägyptischen und nubischen Friedhöfen[21] und teilweise in Kontexten von Bestattungen des Neuen Reiches, zum Beispiel in Aniba.[22] In napatanischer Zeit sind Skarabäen auf Friedhöfen in Sanam,[23] Missiminia, Qustul, Mirgissa, Kerma, Sai und Kadadda belegt.[24] Nubische Skarabäen, die als Amulett-Siegel interpretiert werden, sind im so genannten *kushite bold style*[25] beschriftet. Gleichfalls werden Ringe aus Quarzkeramik, die ähnliche oder gleichlautende Inschriften aufweisen, wohl auch als Siegel benutzt worden sein. Bei nicht so tief und schmal eingeritzten Mustern hingegen könnte die Nutzung als Amulett im Vordergrund gestanden haben. Auch im meroitischen Stadt-[26], Grab-[27] und Tempelkontext[28] gibt es Skarabäen und Skaraboide.

Betrachtung der GAA-Funde in Bezug auf Siegel- und Amulettfunktion

Da Skarabäen in Verwaltungskontexten als Stempelsiegel nutzbar waren, zeugen sie von den Stempelaufgaben ihres Besitzers oder einer Verwaltungsinstitution. Weiterhin sind Siegel Ausdruck der Position und damit des Status' des Besitzers. Aufgrund der Einstufung der Stempelsiegel als Merkmal für Verwaltungstätigkeiten soll nachfolgend die Stempelfähigkeit der Skarabäen und Skaraboiden in GAA untersucht werden.

SK1: Trotz großer Fragmentierung und Korrosion lässt sich bei dem größeren Fragment ein recht großer Rest der Basisplatte aus harter Glasur erkennen. Etwaige Zeichen oder Hieroglyphen können hier nicht tief eingeritzt worden sein, sonst wäre die Glasurschicht stärker durchbrochen. Die leichten Spuren einer Bearbeitung könnten von leichten Einritzungen stammen. Das größere Fragment von SK1 ist daher wohl eher ein Amulett und kein Stempel gewesen.

SK2: Die Hieroglyphen des Skarabäus' aus Quarzkeramik sind tief ausgearbeitet worden. Vermutlich

17 Die heute rissig erscheinende Oberfläche würde vielleicht auch für ein biologisches Material (z.B. Knochen oder Elfenbein), das glasiert wurde, sprechen.
18 Staehelin 1982, 10-12; Hornung - Staehelin 1976, 22-23.
19 Staehelin 1982, 5-7; Andrews 1994, 50-51.
20 Giveon 1984, 969; Ben-Tor 2007, 57; Dunham 1960, 14, Pl. 120-121; Dunham 1967, passim.
21 Ben-Tor 2007, 54.
22 Steindorff 1937, 99-109; Onasch 2005, 70-92.
23 Griffith 1923, 110-114, Plates XX, XXVII, XXIX, XXXIX, XLI-LIV; Lohwasser 2012, 160-186.
24 Ebenda, 186.
25 Williams 1990, 16.
26 Pierrat-Bonnefois 2010, 118 (Fisch-Skaraboid, Meroe Stadt, Napatanische Zeit – Anfang Meroitische Zeit, Liverpool World Museum 49.47.857a).
27 Zum Beispiel Ketten aus Skarabäen und Skaraboiden in Meroe, siehe: Wildung 1996, 320, Nr. 353, (München, SSÄK Ant 2447), 325, Nr. 366, (Berlin, ÄMP 1755).
28 Rondot 2010, 238, Abb. 314 (Anhängerskaraboid mit Widderkopf, Khartoum SNM HAS 153).

wurden zumindest die Käferform der Oberseite und die Beine dieses Skarabäus' in einer Modelform vorbereitet. Die tiefe Inschrift der Unterseite im *kushite bold style* ist wirklich breit ausgeprägt und klar erkennbar. Dies muss für Inschriften, die mit einem Model hergestellt wurden, nicht unbedingt der Fall sein, es sei denn sie sind nachträglich, jedoch vor dem Glasurbrand, bearbeitet worden.[29] Auch die Einritzungen der Elyktra sehen aus wie eine nachträgliche Markierung. Einerseits sprechen die Breite und Einschnitttiefe der Hieroglyphen auf der Unterseite von SK2 für einen Stempel, andererseits zeigt die noch erhaltene Glasur auf dem Boden der Hieroglyphen, dass der Gebrauch als Stempel wohl nicht intensiv war. Dies wiederum könnte hier eine Erklärung eher in Richtung rituelle Nutzung, d.h. Amulett oder deponiertes Objekt sein.

SK3: Die noch in den eingeritzten Hieroglyphen sitzende blaue Glasur zeugt davon, dass der gesamte Skarabäus einmal dunkelblau glasiert gewesen war. Folglich könnte die fehlende Glasur in den meisten anderen Bereichen der Unterseite auf den intensiven Gebrauch dieses Skarabäus' als Siegel zurückgehen, zudem die eingeritzten Hieroglyphen tief und breit ausgearbeitet worden sind. Skarabäen aus Steatit sind Einzelanfertigungen, da jeder Stein einzeln bearbeitet werden muss und die Form nicht im Model vorgefertigt werden kann. Einzelanfertigungen können spezielle Auftragsarbeiten gewesen sein. Aufgrund der starken Nutzungsspuren mag bei SK3 eine Nutzung als Stempelsiegel im Vordergrund gestanden haben.

SK4: Dieser Skaraboid trägt eher flach gearbeitete Hieroglyphen. Die Oberfläche ist gleichmäßig und weist die typischen Quarzkeramikbläschen auf. Vermutlich stand bei diesem Stück aufgrund der eher flachen Inschrift die Amulettfunktion im Vordergrund. Es wurde wahrscheinlich in einem Model geformt und nur vereinzelt auf der Oberseite nachgearbeitet.

SK5: Die Glasur dieses Skarabäus' ist an dem, was von dem Stück noch erhalten ist, sehr gut sichtbar. Außerdem wurde die Inschrift (oder das Muster) offenbar mit dunklerer Glasur etwas nachgedunkelt. Diese Markierungen wurden nicht senkrecht in das Material eingearbeitet, sondern sind konkav geformt. Vermutlich wurde SK5 mit einem Model gefertigt und mit einer Glasur verschönert. Im Vordergrund stand wohl hier nicht die funktionelle Bearbeitung für ein Stempelsiegel, sondern eher die Anfertigung eines ansprechenden Amuletts.

Die Objekte SK6 und SK7 sind zu fragmentiert, um nähere Aussagen zu einer möglichen Stempelsiegelnutzung zu machen. Allerdings ist aufgrund des Materials und der Kompaktheit der Formen zu vermuten, dass sie mit einem Model angefertigt wurden. Die Skaraboide SK8 und SK9 sind Anhängerperlen, die an einer Kette in mehrfacher Ausfertigung vorkommen können. Sie wurden vermutlich nicht als Stempelsiegel, sondern primär als Schmuckstück und gegebenenfalls gleichzeitig rituell genutzt. Bei den Strich-Ritzungen auf der Unterseite von SK9 handelt es sich wohl um eine Verzierung und nicht um ein Stempelnegativ.

Skarabäus SK10: Dieser noch komplett erhaltene Skarabäus ist wie SK3 aufgrund der sorgsamen Ausarbeitung der eingetieften Zeichen als Stempelsiegel einzustufen. Im Unterschied zu SK3 sind jedoch nicht so starke Nutzungsspuren zu erkennen.

Ikonographische Betrachtungen zu den Skarabäen SK2, SK3 und S10

SK2-Neujahrs-Skarabäus

Die auf dem Skarabäus verwendete Wunschformel für ein gutes Jahr wird als „Neujahrsformel" interpretiert.[30] Parallelbeispiele für Neujahrsplättchen mit allgemeiner Neujahrs-Formel[31] und Skarabäen mit Anrufung für das Neujahr[32] gibt es in Sanam. Dort gibt es auch verkürzte Neujahrsformeln auf Ringen auf dem Friedhof[33] und im Bereich des nahegelegenen „Schatzhauses" (dort wurden auch entsprechend beschriftete Fragmente von Sistrumgriffen (?) gefunden). Eine weitere Parallele mit Ringen, Sistren und *Anch*zeichen sowie Grifffragmenten gibt es im Bereich der *Royal Enclosure* in Meroe.[34]

Die tiefe und grobe Art der Ausarbeitung der eingetieften Hieroglyphen beim Skarabäus SK2 entspricht dem *kushite bold style*. Andere Objekte aus GAA, die in die Kategorie Neujahrsbräuche fallen, sind Fragmente von Neujahrsflaschen.[35]

Angelika Lohwasser unterteilt nubische Neujahrsobjekte in Kleinstobjekte (Ringe, Skarabäen) und rituelle Objekte. Die Kleinstobjekte haben einerseits eine apotropäische Funktion während des gefahrenvollen Jahreswechsels und sind andererseits Überbringer guter Wünsche. Größere rituelle

29 Nicholson 2009, 4, fig. 2.

30 Lohwasser 2014a, 2014b.

31 Griffith 1923, Plate LIV, Nr. 8.

32 Ebenda, Plate XLVIII, Nr. 10 (mit Anrufung an Amun); ebenda, Plate XLIV, Nr. 50 (mit Anrufung an Ptah); ebenda, Plate LII, Nr. 15 und LIV, Nr. 11 (Plättchen mit Anrufung an Isis).

33 Lohwasser 2014a, 232, Abb. 1b.

34 Ich danke Angelika Lohwasser für den Hinweis. Siehe Lohwasser 2014b, 148.

35 Lohwasser 2004, 151-156.

Objekte wie *Anchs* oder Sistren werden hingegen königlichen Neujahrsritualen in Nubien zugeordnet.[36]

Da es sich beim GAA-Neujahrsskarabäus SK2 um ein vergleichsweise großes Kleinstobjekt handelt, also ein recht prominentes Exemplar, ergäbe sich hier die Frage, ob nicht die Größe auch ein Hinweis auf ein königliches Deponierungsritual sein könnte. SK2 wurde, wie auch die Fragmente von Neujahrsflaschen, in GAA in einem Bereich gefunden, der von Friederike Jesse als möglicher Platz der Durchführung von Votivopfern interpretiert wurde.[37]

SK3-Widmung an Amun

Die Verwendung des Namens Amun auf Skarabäen ist seit der 18. Dyn. häufig auf Siegelamuletten zu finden. Der Name kann in verschiedenen Varianten geschrieben werden, auch die bei SK3 verwendete Form (Amun zwischen zwei *nb*-Körben) kommt häufig vor.[38]

SK10-Hathoremblem

Das Emblem der Hathor, das in SK10 vorkommt, ist eine Kombination aus Sistrum, Kopf mit Kuhohren und spiralartigen Hörnern, die von zwei, mit jeweils einer Sonnenscheibe bekrönten Uräen, flankiert wird. Diese Ikonographie der Göttin Hathor als hathorköpfiges Sistrum mit Kuhohren ist auf Siegelamuletten seit der Zweiten Zwischenzeit bekannt, und die Voluten werden auch als Haarvoluten bezeichnet.[39] Hathorsymbole mit vorderasiatischem oder Hyksos-Bezug beziehungsweise - Ikonographie können sogar lange hasenohrenartige Gebilde aufweisen[40] oder sie sind mit einer anderen Interpretation des Symbols - mit zusätzlicher Lotosblüte bzw. einer naos-ähnlichen Form - dargestellt.[41] Die eingerollten Haare oder Hörner scheinen eher ägyptischen Ursprungs zu sein.[42] Abbildungen des Hathorkopfes können auch ein komplettes Naos tragen. Vergleichsbeispiele von Siegelamuletten des napatanischen Friedhofs in Sanam zeigen Hathorköpfe, die dem von SK10 ähneln, aber fast alle sind ohne Sistrum.[43] Nur ein Plättchen trägt auf der Oberseite einen Hathorkopf mit Sistrum, flankiert von zwei Uräen, aber mit Doppelkrone, statt mit Sonnenscheibe.[44]

Eine umfangreiche Ausarbeitung zur Herkunft und Verbreitung der schematischen Hathor-Darstellung hat Silvia Schroer vorgelegt.[45] SK10 würde hier im weitesten Sinne ihrem Typ F zuzuordnen sein,[46] allerdings gibt es bei Schroer keine Abbildung mit einem einfachen zentralen, oval schematisierten Sistrum auf dem Hathorkopf. Weiterhin findet sich das Emblem der Hathor natürlich auch in der Hieroglyphe *sšš.t* (Sistrum), mit einem eckigeren schematischen Sistrum.[47] Die Verbindung des Hathorsymbols mit flankierenden Uräen kommt sehr häufig auf Skarabäen vor, und Sargtexte verweisen auf die apotropäischen Kräfte, die dadurch assoziiert werden können.[48]

Vergleichsfunde in einer anderen Festung

In der Festung Dorginarti wurden 2 fragmentierte Skarabäen aus Quarzkeramik gefunden, die in die Dritte Zwischenzeit bis Spätzeit (7. – 5. Jh.) datieren. Ein Skarabäus mit der Aufschrift *Menchepere* stammt aus D209, Nord-West-Sektor, großer Raum im Gebäudekomplex an der nördlichen Festungsmauer. Der zweite Skarabäus, ein Fragment, auf dem noch ein *Udjat*auge zu erkennen ist, ist als Oberflächenstreufund im Nordwestsektor (D1) angegeben.[49]

Schlussfolgerungen und Zusammenfassung

Für die hier vorgestellten Skaraboide SK1, SK4 und SK 7-9 ist ein Zusammenhang mit einer Amulettfunktion im Sinne von Amulettperlen anzunehmen. Ihr Fundort im nordöstlichen Areal der Fläche 10 (Q. 55/55), der als Votivopferstätte interpretiert wurde, lässt vermuten, dass die Amulettperlen einer

36 Lohwasser 2014b, 155-159.
37 Jesse 2013b, 342.
38 Hornung – Staehelin 1976, 91.
39 Ebenda, 95.
40 Ben-Tor 2007, Plate 31 - Nr. 11, Plate 105 - Nr. 30-45, Plate 106 - Nr. 1,2, 9-13, Appendix / Pl. 1 - Nr. 12.
41 Skarabäen des späten Mittleren Reiches: Ebenda, Plate 105 - Nr. 29 und 46, Plate 106 - Nr. 3, Appendix–Pl. 1, Nr. 12.
42 Ebenda, Pl. 19 - Nr. 19-28, Pl. 26 - Nr. 3, Pl. 25 - Nr. 17.
43 Griffith 1923, Pl. XLI, Nr. 15 (Skaraboid mit Hathorkopf mit zwei Uräen, die eine oberägyptische Krone tragen), Pl. XLV, Nr. 18-20 (Hathorköpfe mit eingerollten Hörnern).
44 Ebenda, Pl. LIII, Nr. 3.
45 Schroer 1989, 89-207. Diesen Hinweis verdanke ich Angelika Lohwasser.
46 Ebenda, 144, Abb. 106 und 152-153, Abb. 0107.
47 Gardiner 1994 [1927], Y8, 534.
48 Schroer 1989, 186-187.
49 Heidorn 1992, 57, fig. 19d. Es gibt noch wenige weitere beschriftete Objekte, z.B. ein rechteckiges durchbohrtes Steatitplättchen aus der Südostecke des Nordwestsektors mit einer zweiseitigen Beschriftung (Amun-Re mit zwei gegenüberstehenden Schilfblättern sowie einem liegenden Löwen mit weiteren Hieroglyphen).

rituellen Niederlegung im Belegungszeitraum der Festung zugewiesen werden könnten. SK5 und SK6 sind zwar zu fragmentiert, um nähere Aussagen zu treffen, wurden aber gleichfalls in Fläche 10, Q. 55/55 gefunden und sind daher wahrscheinlich auch in einem solchen Zusammenhang zu deuten.

Der Skarabäus SK3 war wohl ein Stempelsiegel, kann aber aufgrund der Fundsituation in keinen konkreten örtlichen Zusammenhang innerhalb der Festung gebracht werden. SK2 und SK10 zeigen eine vertiefte Ausgestaltung der Hieroglyphen. Dies lässt sie zunächst als sehr geeignet für eine zumindest primäre Verwendung als Stempelsiegel erscheinen, die aufgrund ihres Materials und der Art der Ausführung wohl verschiedenen Zeitphasen zuzuordnen ist.

SK10 weist Nutzungsspuren auf und wurde vielleicht sekundär als Bauopfer im Raum C des Gebäudekomplexes in Fläche 10 niedergelegt. Für SK2 darf angenommen werden, dass er im Rahmen eines königlichen Erneuerungs- oder Neujahrsrituals im Bereich der oben genannten Votivopferstätte primär oder sekundär niedergelegt wurde.

Laut Radiokarbondaten wurden zwei Horizonte intensiverer Nutzung der Festung festgestellt, nämlich in der Ramessidenzeit sowie in der napatanischen Zeit.

Die bisher gefundenen Skarabäen gehören hauptsächlich in die napatanische Phase und wurden daher mit Funden des Friedhofs in Sanam verglichen (SK2, SK4, SK5 und vielleicht SK7). Der kleine Skaraboid aus *Ägyptisch Blau* SK8 und auch SK9 könnten mit einem Kontext des späten Neuen Reichs, also der Ramessidenzeit, in Verbindung gesetzt werden. Die Skarabäen SK2, SK3 und SK10 mögen aufgrund der tief eingeschnittenen Hieroglyphen sehr gut primär als Siegelamulett geeignet gewesen sein. Ob SK3 und SK10 außerdem aufgrund der direkten Nennung eines Gottes (Amun bzw. Hathor) Eigentum eines Priesters oder Weihgabe an einen nicht mehr nachweisbaren Tempel waren, vermag nicht gesagt zu werden.[50]

Signifikanter Unterschied der drei hier primär als Siegelamulett eingestuften Skarabäen ist das Material. Für die Ramessidenzeit sind individuell aus Steatit geschnitzte Skarabäen belegt.[51] SK3 und SK10 könnten dieser Phase zugesprochen werden.

SK2 ist dagegen aus Quarzkeramik, und die Ausführung der Hieroglyphen ist zwar gleichfalls tief, jedoch nicht so fein im Detail. Dies lässt sich genauestens bei der Ausführung des *n* von *Amun* zu beobachten, das bei Objekt SK2 schematisch als Balken und nicht als Zickzacklinie wie bei Objekt SK3 erfolgte. Diese gröbere Handschrift der Beschriftung von SK2 lässt sich eher mit der napatanischen *kushite bold style* Schrift vereinbaren.

Bei der starken Fragmentierung der Skarabäen SK4 bis SK7 drängt sich außerdem die Frage nach einer intentionellen Zerstörung der Objekte auf, denn trotz des großen Fragmentierungsgrades weisen die noch erhaltenen Teile den Kern, die Glasur und Beschriftungen auf. Auch bei SK2 fällt dies auf, da bis auf die glatte Fraktur durch die Mitte sogar noch die Glasur innerhalb der eingetieften Hieroglyphen sichtbar ist. Bei SK1 und SK3 mögen materialtechnisch bedingte Ablösungen stattgefunden haben, denn die Basisplatte ist bei SK3 noch komplett erhalten, und bei SK1 ist die Basisplatte trotz Korrosion der Oberflächen noch eindeutig erkennbar. Für die gute Erhaltung von Funden in GAA spricht das heutige Aussehen der Objekte SK8, SK9 und SK10.

Abschließend soll auf die Sichtbarkeit einer sozialen Struktur bei den möglichen Besitzern von Skarabäen und Skaraboiden in GAA eingegangen werden. Dabei ist davon auszugehen, dass der Besitz eines Skarabäus mit Siegelfunktion von Personen zeugt, die im Verwaltungsapparat des gesellschaftlichen Systems ihren Platz hatten. Eine Studie zur Tragesitte von Roll- und Stempelsiegeln bei älteren ägyptischen Beispielen aus Gräbern des Alten bis zum Mittleren Reich (MR) hat gezeigt, dass Siegel, die zunächst Autoritätszeichen waren, als Symbol des Wertesystems der Elitekultur von unteren sozialen Schichten imitiert werden konnten.[52] Für die Festung Askut konnte anhand von Siegeln die Verwaltungsstruktur nachvollzogen werden.[53]

Die hier vorgestellten Funde können nicht in einen konkreten architektonischen Kontext innerhalb der Festung gesetzt werden, und es ist daher nicht ermittelbar, wer der Besitzer oder der Empfänger war. Die Anzahl der Skarabäen-Funde ist bisher gering. Sie zeigen außerdem keine Ähnlichkeit mit den Siegeln von Festungen, wie im MR gebräuchlich (Spiralen und Volutenlinien)[54] und keine königliche Ikonographie.[55]

Die Skarabäenfunde in GAA werden daher hauptsächlich als Amulette oder Amulett-Bestandteile

50 Der Skaraboid SK4 mit Nennung der Göttin Isis gehörte wohl zu einem größeren Perlenstrang, der vielleicht Isis dargebracht wurde.

51 Phillips 2008, 118-119.

52 Dubiel 2008, 138.

53 Smith 1995

54 Zu Siegeln und Siegelabrollungen in Uronarti: Dunham 1967, 64-88, pl. XXXVIIc, d. Zu Funden in Schalfak und Mirgissa: Ebenda, 169-173, pl. LXXI, XCI, XCIII.

55 Wiese 1990.

im Sinne einer primären oder sekundären rituellen Verwendung interpretiert. Der Aspekt der rituellen Regeneration bei der hier vorgestellten Objektgruppe wird durch die wasser- und fruchtbarkeitsassoziierte blaue und blaugrüne Farbwahl sowie die Form des Skarabäus selbst, als Sinnbild für Erneuerung, besonders markiert.

Literatur

Andrews, C., 1994, Amulets of Ancient Egypt, London.

Ben-Tor, D., 2007, Scarabs, Chronology, and Interconnections, Egypt and Palestine in the Second Intermediate Period, OBO 27, Göttingen.

Cooney, K. M., 2008, Scarab, in: W. Wendrich (ed.), UCLA Encyclopedia of Egyptology, http://digital2.library.ucla.edu/viewItem.do?ark=21198/zz001nfbcx, Los Angeles, 1-11.

Daszkiewicz, M. – M. Lahitte, 2013, Possibilities and Limitations of Using PXRF for Analysis of Ancient Beads - An Example from Gala Abu Ahmed, Sudan, in: A. Hauptmann, O. Mecking und M. Prange (Hrsg.), Archäometrie und Denkmalpflege 2013, Jahrestagung an der Bauhaus-Universität Weimar, 25.-28. September 2013, Metalla, Sonderheft 6, Bochum, 269-273.

Dubiel, U., 2008, Amulette, Siegel und Perlen, Studien zur Typologie und Tragesitte im Alten und Mittleren Reich, OBO 229, Göttingen.

Dunham, D. – J. Janssen, 1960, Second Catarcat Forts, Vol. 1, Semna Kumma, Boston.

Dunham, D., 1967, Second Cataract Forts II, Uronarti, Shalfak, Mirgissa, Boston.

Gala Abu Ahmed – Team, unpubliziert, GAA-Stellenkarten 2008-2011.

Gardiner, A., 1994 [1927], Egyptian Grammar, Griffith Institute, Oxford.

Giveon, R., 1984, Skarabäus, in: W. Helck, – E. Otto (Hg.), Lexikon der Ägyptologie, Bd. V, Wiesbaden, 969-981.

Griffith, F. Ll., 1923, Oxford Excavations in Nubia, XVIII-XXV, The Cemetery of Sanam, LAAA 10.

Heidorn, L., 1992, The fortress of Dorginarti and lower Nubia during the seventh to fifth centuries B.C., Chicago.

Hornung, E. – E. Staehelin (Hrsg.), 1976, Skarabäen und andere Siegelamulette aus Basler Sammlungen, Basel.

Jesse, F., 2013a, Die Festung Gala Abu Ahmed im unteren Wadi Howar, in: St. Wenig – K. Zibelius-Chen (Hg.), Die Kulturen Nubiens – ein afrikanisches Vermächtnis, Dettelbach, 487-497.

Jesse, F., 2013b, Far from the Nile - The Gala Abu Ahmed Fortress in Lower Wadi Howar (Northern Sudan). In: F. Jesse – C. Vogel (eds.), The Power of Walls - Fortifications in Ancient Northeastern Africa, Proceedings of the International Workshop held at the University of Cologne 4th-7th August 2011, Colloquium Africanum 5, Köln, 321-352.

Kaplan, J., 2014, Metropolitan Museum of Art – Gallery Images, in: https://archive.org.

Lohwasser, A., 2004, Die Kleinfunde aus Gala Abu Ahmed im Unteren Wadi Howar, in: Der antike Sudan, MittSAG 15, 143-167.

Lohwasser, A., 2009, Die Kleinfunde von Gala Abu Ahmed (Kampagne 2008/2009) in: Der antike Sudan, MittSAG 20, 159-162.

Lohwasser, A., 2012, Aspekte der napatanischen Gesellschaft, Archäologisches Inventar und funeräre Praxis im Friedhof von Sanam – Perspektiven einer kulturhistorischen Interpretation, Wien.

Lohwasser, A., 2014a, Neujahr in Nubien, in: Der antike Sudan, Ein Forscherleben zwischen den Welten, Zum 80. Geburtstag von Steffen Wenig, Sonderheft, 229-236.

Lohwasser, A., 2014b, Skarabäen und andere Objekte mit „Neujahrssprüchen“ aus Nubien, in: A. Lohwasser, Skarabäen des 1. Jahrtausends, Ein Workshop in Münster am 27. Oktober 2012, OBO 269, Göttingen, 147-173.

Los Angeles County Museum of Art, Scarab With Depiction of the Hippo Goddess Taweret, LACMA M.69.91.230, in: http://collections.lacma.org/node/236843 (Zugriff am 1.2.2016).

Nicholson, P., 2009, Faience Technology, in: W. Wendrich, (ed.), UCLA Encyclopedia of Egyptology, http://digital2.library.ucla.edu/viewItem.do?ark=21198/zz0017jtts, Los Angeles, 1-11.

Onasch, A., 2005, Die Skarabäen des Ägyptischen Museums der Universität, in: E. Blumenthal – A. Onasch, Skarabäen in Leipzig, Kleine Schriften, Band 7, Leipzig, 70-92.

Phillips, J., 2008, Aegyptiaca on the Island of Crete in their chronological context: A critical review, Contributions to the Chronology of the Eastern Mediterranean 18, Österreichische Akademie der Wissenschaften, Vol. II, Wien.

Pierrat-Bonnefois, G., 2010, Les objets de faïence, in: M. Baud (Hrsg.), Méroé un empire sur le Nil, Paris, 118-121.

Rondot, V., 2010, Le matériel cultuel du temple à Amon d'el Hassa, in: M. Baud (éd.), Méroé, Un empire sur le Nil, Paris, 236-239.

Schroer, S., 1989, Die Göttin auf den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel, in: O. Keel – H. Keel-Leu – S. Schroer, Studien zu den Stempelsiegeln aus Palästina/Israel, Band II, OBO 88, Göttingen.

Smith, S. T., 1995, Askut in Nubia, The economics and ideology of egyptian imperialism in the second millenium B.C., London.

Staehelin, E., 1982, Ägyptens heilige Pillendreher, Von Skarabäen und anderen Siegelamuletten, Basel.

Steindorff, G., 1937, Aniba, Service des Antiquités de l'Égypte, Mission archéologique de Nubie 1929-1934, Band 1, Glückstadt u.a., Bd.1, 99-109.

Wiese, A., 1990, Zum Bild des Königs auf ägyptischen Siegelamuletten, Göttingen.

Wildung, D., 1996, Sudan, Antike Königreiche am Nil, München.

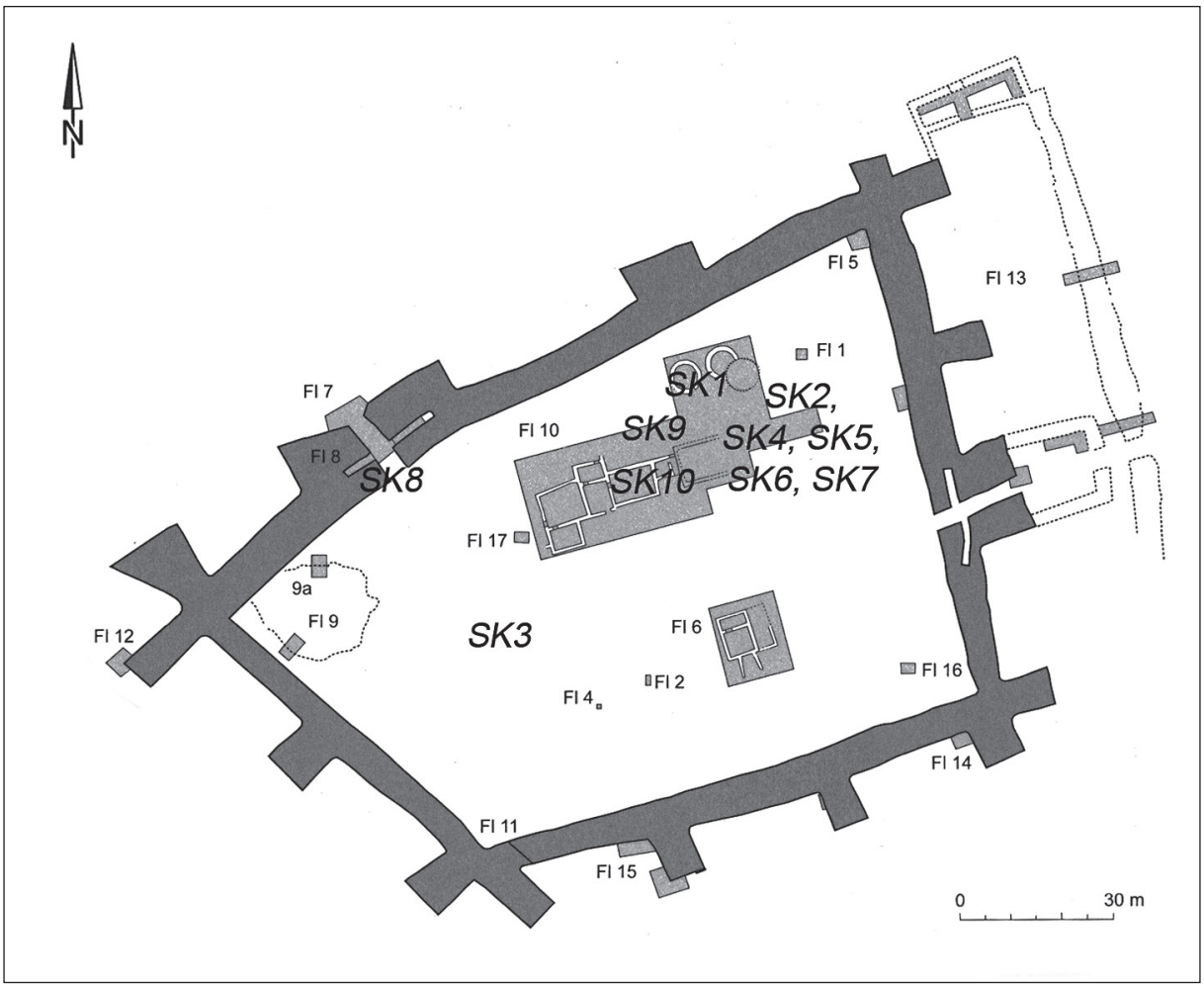
Wilkinson, R., 2008, Egyptian Scarabs, Shire Egyptology, Oxford.

Williams, B. B., 1990, Twenty-Fifth Dynastie and Napatan remains at Qustul: Cemeteries W and V, The Universitiy of Chicago, Oriental Institute Nubian Expedition, Volume VII, Chicago.

Wimmer, St., 2004, jmnjj.t-Skarabäen?, in: A. Nunn – R. Schultz (Hg.), Skarabäen außerhalb Ägyptens: Lokale Produktion oder Import?, Workshop an der Ludwig-Maximilian-Universität München, November 1999, BAR International Series 1205, Oxford, 63-65.

Summary

This article shows 10 scarabs and scaraboids found during the excavations of the fortress of Gala Abu Ahmed in the years 2008 - 2011. They are partly corroded, fragmented and found in layers of the windblown sand, mainly of the north-eastern area 10 inside the fortress. The major part of the objects is made of the vitreous material quartz ceramics, in the range of bluish-greenish colors, one is made of Egyptian blue. One well preserved scarab, which was probably a part of a kind of foundation deposit, seems to be made of glazed steatite. Origin and possible functions of the scarabs as seals, adornment and/or ritual deposit are discussed in the text.



Plan 1: Funde von Skarabäen und Skaraboiden in Gala Abu Ahmed (Plan nach Jesse 2013, 323, Fig. 2)

Abb. 1: SK1 (L. max 10 mm) Ansicht einer Seite (?) und Basis

Abb. 2: SK2 (L. 37 mm) Aufsicht und Basis

Abb. 3: SK3 (L. 18 mm) Aufsicht und Basis

Abb. 4: SK 4 (L. 19,5 mm) Seite und Basis

Abb. 5: SK 5 (L. 13,4 mm) Seite und Basis

Abb. 6: SK 6 (L. > 6,5 mm) Hinterseite eines Skarabäus (?)

Abb. 7: SK7 (L. > 13,5 mm) Seite und Basis

Abb. 8: SK8 (L. 6 mm) Aufsicht und Seite

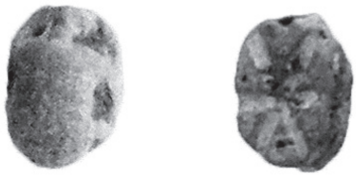


Abb. 9: SK9 (L. 10,5 mm) Aufsicht und Basis

Abb. 10: SK 10 (L. 19 mm) Aufsicht und Basis

Skarabäen und Skaraboide aus Gala Abu Ahmed: Die Abbildungen 1–10 sind nicht maßstabsgetreu. (The figures are not to scale.)
Fotos: Miriam Lahitte / Gala Abu Ahmed Team 2016

Lfd. Nr.	GAA-F-Nr.	Site	Fl.	Quadrat, Pos.	Bemerkung	Maße in mm L x B x H	Material
SK 1	145	84/95	10	RUB1, Pos. 4	2 Einzelfragmente	>10 x > 5,5 x >2; >7 x > 5 x [?]	hellblaue Quarzkeramik, stark korrodiert
SK 2	191	84/95	10	55/55, Pos. 137	Skarabäus, hälftig vertikal fragmentiert mit Inschrift („Neujahrsformel“ an Amun)	37 x >12,9 x 14,6	grüne Quarzkeramik, bräunlicher Kern
SK 3	94	84/95	-	EF 5	Skarabäus, fragmentiert mit Inschrift (Amun-Re mit Nb-Zeichen)	18 x 12,9 x >5	Steatit (?), blau glasiert
SK 4	85	84/95	10	55/55, Pos. 21	Skaraboid, fragmentiert mit Inschrift (Isis)	19,5 x >10 x >10	hellblaue Quarzkeramik
SK 5	85	84/95	10	55/55, Pos. 21	Skaraboid, stark fragmentierte mit Inschrift (?)	13,4 x 12,2 x 8,6	blaue Quarzkeramik
SK 6	85	84/95	10	55/55, Pos. 21	Skarabäus, stark fragmentiert	>6,5 x >7 x 4,4	hellblaue Quarzkeramik
SK 7	85	84/95	10	55/55, Pos. 21	Skaraboid, stark fragmentiert, mit Inschrift (?)	>13,5 x 12,2 x 8,6	dunkelgrüne Quarzkeramik bräunlich-roter Kern
SK 8	32	84/95	7	Pos. 56	Skaraboid, Anhängerperle	6 x 4,5 x 3,5	Ägyptisch Blau
SK 9	-	84/95	10	35/60, Pos. 5	Skaraboid (Nilpferd), Anhängerperle mit Strichverzierung (Stern)	10,5 x 7 x [?]	hellblaue Quarzkeramik
SK 10	-	84/95	10	Raum C, Pos. 65	Skarabäus mit Inschrift (Hathor-Emblem, zwei Uräen mit Sonnenscheibe)	19 x 14 x 9	Steatit (?), glasiert (korrodiert)

Abb. 11: Tabelle 1 (Skarabäen und Skaraboide aus Gala Abu Ahmed)

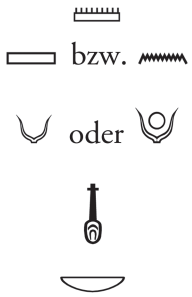
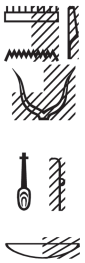
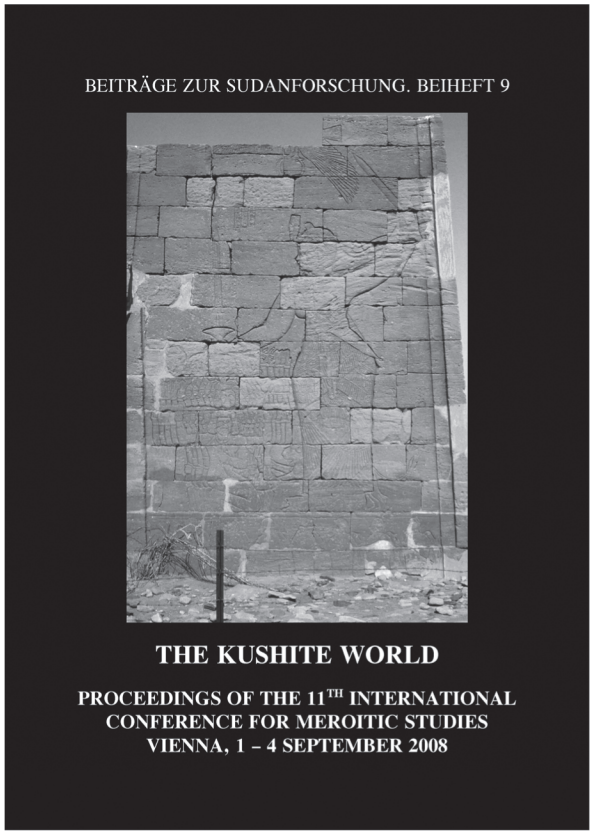
Folgende Hieroglyphen sind erkennbar:	Mögliche Ergänzung:	Transkription:	Übersetzungsvorschlag:
		*Imn[-Rᶜ]* *wp[-rnp.t]* *nfr(.t)* *[n] nb [=f]*	Amun-Re möge seinem Besitzer (des Skarabäus) ein gutes [neues] Jahr eröffnen

Abb. 12: Übersetzung von SK2



THE KUSHITE WORLD

Proceedings of the 11th International Conference for Meroitic Studies. Vienna, 1-4 September 2008

Edited by Michael H. Zach

Beiträge zur Sudanforschung. Beiheft 9
Vienna 2015

ISSN 1015-4124

Please direct orders to:
Vienna University
Department of African Studies
c/o Michael Zach
(michael.zach@univie.ac.at)

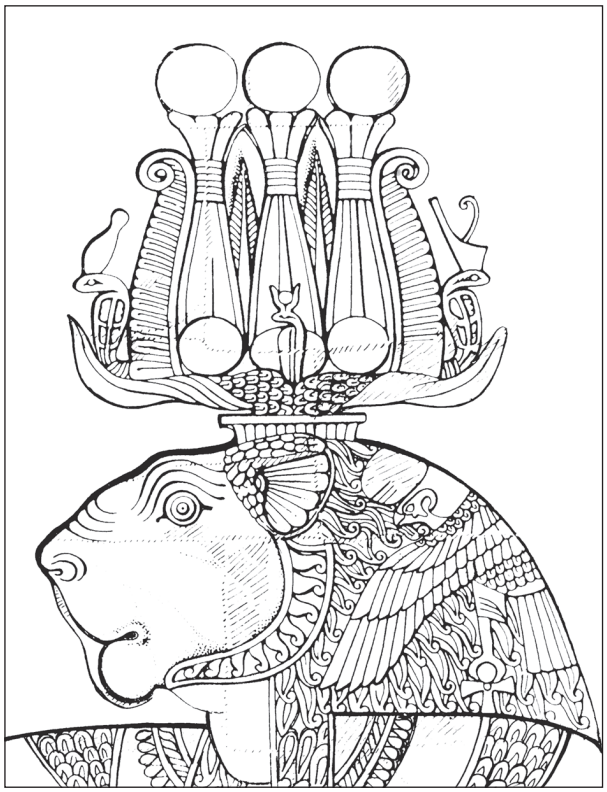
Price:
100 € + shipping

The volume comprises on ix + 622 pages 60 papers delivered at the 11th International Conference for Meroitic Studies that took place in Vienna from 1st to 4th September 2008. The range of the contributions spans from those dedicated to general topics (Meroe in the African Context, Ecology and Economy, Archaeology of the Greater Meroe Area, History and Chronology, Social Structure/King-, Queen- and Kinship/Gender, Archaeology of the Meroitic North and East, Meroitic Language, Art and Pottery, Archaeology in the Gebel Barkal Area, Meroe and the Butana, Official and Folk Religion/Funerary Practices, Sacral and Profane Architecture, Meroitic South and West) to special studies united in the chapter Recent Research and New Discoveries.

In a general view, "The Kushite World" is not only mirroring recent archaeological and further research activities in the field of Meroitic Studies but also unites the results in a single volume. As many Sudanese colleagues participated to the conference, also an internal Sudanese perspective is reflected. Furthermore, the proceedings revive the tradition – if not to say obligation of the organisers of Meroitic conferences – for making the contributions accessible to the scientific community.

Their relevance concern Meroitic and Nubian Studies, Egyptology, African Studies, Archaeology, Religion, Art History, Sociology, etc., shifting Meroitic Studies into the greater frame of the ancient world.

Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.



Heft 27
2016

Herausgeber: Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V.
c/o Humboldt-Universität zu Berlin
Institut für Archäologie
Archäologie und Kulturgeschichte Nordostafrikas
Unter den Linden 6 • 10099 Berlin

Verantwortlich für die Herausgabe: Angelika Lohwasser

Layout & Satz: Frank Joachim

Erscheinungsort: Berlin

Internetpräsenz: www.sag-online.de

Bankverbindung der SAG: Deutsche Bank AG
BIC DEUTDEDBBER
IBAN DE36 1007 0024 0055 5508 00

Die Zeitschrift Der Antike Sudan (MittSAG) erscheint einmal im Jahr.
Die in den Beiträgen geäußerten Ansichten geben nicht unbedingt die Meinung des Herausgebers wieder.
Die „Richtlinien für Autoren“ finden Sie unter www.sag-online.de, wir senden sie auf Anfrage auch gerne zu.

© 2016 Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V.
Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Gesellschaft.

Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V.

Angesichts der Tatsache, daß die globalen wirtschaftlichen, ökonomischen und politischen Probleme auch zu einer Gefährdung der kulturellen Hinterlassenschaften in aller Welt führen, ist es dringend geboten, gemeinsame Anstrengungen zu unternehmen, das der gesamten Menschheit gehörende Kulturerbe für künftige Generationen zu bewahren. Eine wesentliche Rolle bei dieser Aufgabe kommt der Archäologie zu. Ihre vornehmste Verpflichtung muß sie in der heutigen Zeit darin sehen, bedrohte Kulturdenkmäler zu pflegen und für ihre Erhaltung zu wirken.

Die Sudanarchäologische Gesellschaft zu Berlin e.V. setzt sich besonders für den Erhalt des Ensembles von Sakralbauten aus meroitischer Zeit in Musawwarat es Sufra/Sudan ein, indem sie konservatorische Arbeiten unterstützt, archäologische Ausgrabungen fördert sowie Dokumentation und Publikation der Altertümer von Musawwarat ermöglicht. Wenn die Arbeit der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin Ihr Interesse geweckt hat und Sie bei uns mitarbeiten möchten, werden Sie Mitglied! Wir sind aber auch für jede andere Unterstützung dankbar. Wir freuen uns über Ihr Interesse!

Mitgliedsbeiträge jährlich:
Vollmitglied: € 65.- | Ermäßigt: € 35.- | Student: € 15.- | Fördermitglied: mind. € 250.-

ISSN 0945-9502

Der antike Sudan. Mitteilungen der Sudanarchäologischen Gesellschaft zu Berlin e.V.

Kurzcode: MittSAG

Heft 27 • 2016

Übersichtskarte 4

Editorial 5

Nachrichten aus Musawwarat

Claudia Näser
Hugging the wall. New insights into the building history and the uselife of the Great Enclosure at Musawwarat 7

Nadine Nolde
Tierknochenfunde der Grabungskampagne 2014 und 2015 in Musawwarat es-Sufra, Sudan 19

Yvonne Reimers
„Völkerfreundschaft" im Sudan: Grabungsfotografien der 1960er Jahre aus Musawwarat unter kulturwissenschaftlicher Perspektive. Ein Projektbericht 25

Fritz-Hintze-Vorlesung

Bogdan Żurawski
Between heaven and hell. Excavations at Banganarti, 2001-2013 33

Aus der Archäologie

Nader El-Hassanin and Aboualhassan Bakry
SOP 1024 Site in Selima Oasis: The Lithic Material Analysis 57

Angelika Lohwasser, Jana Eger & Tim Karberg
Das Projekt Wadi Abu Dom Itinerary (W.A.D.I.) Kampagne 2016 71

Dieter Eigner
W.A.D.I. heute. Rezente Siedlungen im Wadi Abu Dom, Erster Vorbericht 87

Eugenio Fantusati and Marco Baldi
Abu Erteila 2015: a preliminary report of the eighth excavation season 99

Varia

Miriam Lahitte
Skarabäen in Gala Abu Ahmed 109

Alexey K.Vinogradov
Gods in Boots. A Post Scriptum to 'The Many-Eyed Thinker from Meroe' 121

Tsubasa Sakamoto
Soba and the Meroitic Southern Frontier 125

Tsubasa Sakamoto
Stratigraphy and Absolute Chronology of Jebel Moya: A note on Michael Brass' recent interpretation 133

Joanna Then-Obłuska
Early Makuria Research Project. Late antique beads and a Napatan amulet from the Early Makuria Phase II tumuli cemetery at El-Detti (about AD 450-550), Season 2015 139